

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Er scheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insetionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Amts- und Anzeigebblatt“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**N 132.**

Sonntag, den 17. Oktober

**1909.**

## Jahrmarkt (nur Krammarkt) am 1. und 2. November 1909 in Eibenstock.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Zum Besuch des Königs Friedrich August in Schwerin wird vom dort gemeldet: König Friedrich August trifft am Montag, den 18. dieses Monats, mittags 12 Uhr 19 Minuten, am Schweriner Hofe ein. Der König wird im Großherzoglichen Schloss Wohnung nehmen. Die Abfahrt wird am Dienstag, 5 Uhr 39 Minuten, erfolgen. Der König dürfte sich am Dienstag von Schwerin nach Ludwigslust begeben, wo das Großherzogspaar während des Herbstes residiert. Am Montag wird wahrscheinlich nur der Großherzog in Schwerin sein.

Die Hinzuziehung des Fürsten Bülow zur Geburtstagsfeier der Kaiserin und zur Konfirmation der kaiserlichen Prinzessin Viktoria Luise wird allgemein als das denkbar bündigste Dementi aller Gerüchte über eine angebliche Bestimmung zwischen dem Kaiser und seinem früheren Kanzler bezeichnet. Fürst Bülow ist durch seine Amtsführung doch eine recht populäre Persönlichkeit geworden, und das deutsche Volk freut sich, daß auch sein Kaiser dem verdienten Staatsmann Vertrauen und Freundschaft bewahrt hat.

Bei der feierlichen Uebernahme des Jubel-Rektorats der Universität Berlin, die im Laufe des Jahres ihr 100jähriges Jubiläum feiert, durch den Professor und berühmten Literaturhistoriker Erich Schmidt ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. Der neue Rektor hatte seine glanzvolle Antrittsrade über „Die literarische Persönlichkeit“ nahezu beendet, als er von einer plötzlichen Ohnmacht befallen wurde. Die anwesenden Professoren, insbesondere die der Medizin, bemühten sich um den erkrankten Kollegen und führten ihn in ein Nebenzimmer. Dort erholte sich Professor Schmidt bald und konnte sich mittels Droschke nach seiner Wohnung begeben. Der Feiertag wohnte unter vielen andern auch der Kultusminister von Trott zu Solz bei.

Zur Einziehung des internationalen Postverkehrs finden in der neuen Woche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten im Reichspostamt zu Berlin statt. Es handelt sich um Abkommen mit Oesterreich, mit Ungarn und mit der Schweiz.

Die wirtschaftliche Konjunktur beginnt sich zu heben. Diese in weiteren Kreisen gemachte Beobachtung kommt auch in dem soeben erschienenen Jahresbericht des Bochumer Gußstahlvereins zum Ausdruck. Es heißt darin u. a.: Die allgemein, insbesondere auch bei den Eisenbahn-Verwaltungen geübte Zurückhaltung bei der Vergebung des Bedarfs, wie sie sich im vorigen Geschäftsjahre geltend machte, wurde durch die Unsicherheit aus Kriegsgefahr verschärft und auch durch die fortgesetzte Bauverhinderung mit neuen, endlich zum Abschluß gekommenen Steuerplänen ungünstig beeinflusst. Neuerdings mahnen sich die Anzeichen dafür, daß wir in der Periode des wirtschaftlichen Niederganges den tiefsten Stand wahrscheinlich erreicht, wenn nicht bereits hinter uns haben. Die stärkere Geldflüssigkeit, das Anziehen der Bautätigkeit und die verbesserten Verhältnisse in England und Amerika lassen hoffen, daß nach und nach eine mäßige Belebung des Geschäfts eintreten wird.

Von einer polnischen Invasion in Ostpreußen weiß die „Königsb. Hart. Btg.“ zu melden. Es haben in letzter Zeit außerordentliche Güter- und Grundstücksverkäufe durch Polen stattgefunden. Die Ursache ist nicht schwer zu finden: Die edlen Polen, die sich durch die Bestimmungen des Enteignungsgesetzes bedroht fühlen, wollen sich im Gegenden sehnhaft machen, wo diese Bestimmungen sie nicht mehr treffen können. Wahrscheinlich wird man aber dieser Absicht zuvorkommen und das Enteignungsgesetz auch auf weitere Provinzen ausdehnen.

Vom Hansabund. Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Allg. deutscher Schulverein) teilt mit: „Der Hansabund hat in den letzten von ihm herausgegebenen Richtlinien für seine nächste Tätigkeit auch die „Erhaltung und Belebung der staatlichen und persönlichen Verbindung der im Auslande lebenden

Deutschen mit dem Vaterlande“ auf seine Fahne geschrieben. In Konsequenz dessen ist er jetzt dem Verein für das Deutschtum im Auslande, der auf gleichem Boden in fast dreißigjähriger Arbeit erprobten nationalen Vereinigung, als korporatives Mitglied dauernd beigetreten.“

Der Zar trifft auf seiner Reise nach Italien in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. in München ein, ohne jedoch seinen Salonwagen zu verlassen oder ein Mitglied des bayerischen Königshauses zu empfangen. Der Aufenthalt dauert im ganzen nur etwa zehn Minuten, während deren auf einem Nebengleise, nicht auf dem Hauptbahnhof, die Maschine gewechselt wird.

#### Frankreich.

Der Beschimpfung der Fahne des 334. französischen Reserve-Regiments in Naçon scheint doch der Trompeter Chantelat schuldig zu sein, und nicht irgend ein Zivilist, wie die Heeresverwaltung anfänglich glauben zu machen versuchte. Der Genannte wurde jetzt verhaftet.

#### Spanien.

Nach der Erschießung Ferrers. Eine wahre Hochflut von Meldungen über Ferrerdemonstrationen ist hereingebrochen. Streiks, Straßkundgebungen, Protestresolutionen und Leitartikel schärfster Tonart, das sind die Ventile, durch die sich die erregte Volksstimmung in den romanischen Ländern Luft zu machen sucht. Und in Barcelona, dem Schauplatz der Tragödie, platzen die ersten Bomben. Es ist nicht zu verkennen, daß ein gewisser imponierender Zug allen diesen Volkskundgebungen anhaftet, aber man muß unbefangenen genug bleiben, um aus dem ganzen Konzert die Töne herauszuhören, die echt sind, denn viel Kadav' klingt mit. Vor allen Dingen fragt man sich, was sollen die Kundgebungen in den französischen und italienischen Städten für einen Eindruck auf Spanien machen? Es ist gewissermaßen der Konsens in höchster Potenz, wenn man wegen Fehler einer auswärtigen Regierung im eigenen Lande zu revoltieren anfängt! Wie das spanische Volk mit seiner Regierung abzurechnen gedenkt, ist natürlich seine Sache, alle Kundgebungen außerhalb der spanischen Grenzen sind Seifenblasen! Die Vertreter der spanischen Regierung im Auslande haben sich die Mühe gemacht, das Vorgehen des Kriegsgerichts gegen Ferrer, den Anarchisten, als durchaus korrekt hinzustellen. Sie weisen u. a. darauf hin, daß Ferrer in einer Zeit unter Anklage gestellt wurde, wo die konstitutionellen Garantien aufgehoben waren, sodas eben ein Kriegsgericht seinen strengen Spruch fällen mußte. Dieses Argument kann ebenso wie alle andern nicht verdecken, daß Ferrers Hinrichtung ein ungeheurer Fehler der spanischen Politik war. Wie oft wird nicht die Justiz nach dem Gebot der Staatsklugheit gehandhabt und gemodelt! Ein Gebot der staatsmännischen Klugheit aber war es, dem Volke einen Mann zu lassen, der wirklich nicht so zraulich war, wie man ihn gern hinstellen möchte. König Alfons wird sich nach anderen Regenten umsehen müssen und nicht ausgeschlossen ist, daß noch ein dahingehender Wink vom englischen Hofe aus erfolgt, denn eine englische Prinzessin sitzt neben Alfons auf dem spanischen Thron, und daß letzterer bombensicher ist, daran hat King Edward durchaus Interesse.

#### Serbien.

Der serbische Minister des Auswärtigen Milowanowitsch, der sich in Wien befindet und darauf die andern europäischen Hauptstädte besuchen wird, um schließlich Gesandter in Berlin zu werden, soll die Wege für einen Empfang des Königs Peter bei den europäischen Staatsoberhäuptern ebnen. In Petersburg, Rom und Paris soll der Besuch Peters bereits gestattet sein.

#### Äfrika.

Schwere Geschehnisse finden an der Südgrenze Deutsch-Ostafrikas auf portugiesischem Gebiete statt. Englische Nyassa-Truppen kämpfen gegen die Sultane der dortigen Stämme. Es ist nicht bekannt, ob die Engländer aus eigener Nachvollkommenheit oder im Auf-

trage Portugals handeln. Die deutsche Kolonie blieb bisher unberührt.

#### Amerika.

Der General-Gouverneur von Kanada Grey hat wiederum eine merkwürdige Rede gehalten. Bekanntlich ließ er vor einigen Wochen eine Rede vom Stapel, in der er ausführte, das britische Reich müsse eine gewaltige Flotte haben und zwar mit Rücksicht auf die nahe Kriegsgefahr mit Deutschland. Diese Rede gab den meisten kanadischen Zeitungen Anlaß zu scharfer Kritik, man warnte den Gouverneur davor, sich in solcher Weise in die internationale Politik einzumischen. Nun kam Grey in einer Rede, die er am Mittwoch hielt, auf diese Angriffe zu sprechen und sagte, die Kritik, die an seiner ersten Rede geübt worden sei, werde ihn nicht zurückschrecken, er werde nicht aufhören, seine Meinung offen herauszusagen, wenn es sich um das Wohl und Wehe Englands und Kanadas handle. Er habe aus England und Kanada Versicherungen erhalten, daß man dort mit seiner Politik vollkommen einverstanden sei.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. Oktober. Am gestrigen Freitag abend fand im „Deutschen Hause“ hier selbst eine öffentliche Landtagswähler- Versammlung statt, in welcher Herr Fabrikbesitzer Stadtrat Bauer aus Aue, der Kandidat der nationalliberalen Partei im 20. städtischen Wahlkreise, über „Landtagswahlen“ sprach. Herr Kommerzienrat Eugen Dörffel eröffnete etwa gegen 1/10 Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen die Versammlung, wies mit kurzen Worten auf die Tagesordnung hin und erteilte dann Herrn Stadtrat Bauer das Wort. In fast 1 1/2 stündiger Rede wußte Herr Bauer über sein Thema in fesselnder Weise zu referieren. Im Hinblick auf das neue Wahlgesetz, nach welchem der Sozialdemokratie außerordentlich günstige Chancen geboten wären, gab der Redner seiner Freude Ausdruck darüber, daß sich die bürgerlichen Parteien zu geschlossenem Kampfe gegen die Sozialdemokratie, vereinigt hätten. Selbige suche mit allen Mitteln die Köpfe der Leute zu verwirren, u. a. damit, daß sie die Unzuliebe der in allen Kreisen durch die Finanzreform erregt sei, sich zunutze mache und nun Reichsfinanzreform und Landtagswahlen, zwei Begriffe, die nichts miteinander gemein hätten, miteinander vermenga, um die Flamme zu schüren. Bei dem Punkte „Reichsfinanzreform“ angefangen, unterzog Herr Stadtrat Bauer dieselbe einer kurzen Kritik. So gestand er, daß dieselbe in manchen Punkten als verfehlt anzusehen sei, und zwar sei das besonders bei der Zündholzsteuer zutreffend. Aber wolle man da französische Verhältnisse zum Vergleich heranziehen im Kampf gegen die indirekten Steuern, so müsse man auch andererseits betonen, daß gerade dort, im Lande der Republik, direkte Einkommensteuern sich bis jetzt nicht hätten durchsetzen lassen, ebenso wie in Amerika. Die Sozialdemokratie fordere zur Besserung der Reichsfinanzlage eine Einschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte. Aber sollte da Deutschland, dessen Heer und Flotte geradezu eine Versicherung gegen den Krieg bilde, unter den Großmächten den Anfang machen? Daran sei bei der exponierten Lage Deutschlands nicht zu denken. Wahrscheinlich stünde nach 2 Jahren schon eine weitere Reform der Reichsfinanzen in Aussicht, da die neuen Steuern die erwarteten Summen keineswegs einbringen würden; ginge doch allein die Branntweinsteuer durch den Boykott der Sozialdemokratie, der gewiß sein Gutes habe, vollständig verloren. Man würde dann unbedingt auf die Erbschaftsteuer zurückgreifen müssen. Sowie über die Reichsfinanzreform. Nunmehr ging der Redner zum eigentlichen Thema, zur Landtagswahl, über. Nach Darlegung der schweren Aufgaben eines Abgeordneten, wies Herr Stadtrat Bauer nach, daß den 20. Wahlkreis mit seinen 6 industriereichen Städten ohne Zweifel auch ein Industrieller im Landtag würde vertreten müssen. Nur ein genauer Kenner der Verhältnisse könne die Interessen seines Wahlkreises wirklich erfolgreich vertreten. Deshalb habe er, der er seit 32 Jahren dem 20. Wahlkreise angehöre, sich auch wieder aufstel-

Solz im Bund.

er.

er.

er.

er.

len lassen, obwohl er als Industrieller damit ein großes Opfer bringe. — Weiter führte Redner aus, daß die Sozialdemokraten die Finanzen des Reiches auf eine Basis mit denen Sachsens gestellt haben. Das sei aber absolut unrichtig. An der Hand von statistischen Zahlen zeigte der Redner, daß unsere Finanzverhältnisse sich unter Dr. Brüger wesentlich gebessert hätten. Vor allen Dingen würde hoher Wert auf eine genaue Prüfung derselben durch die erste und zweite Kammer gelegt, was man von den sozialdemokratischen Parteikassen ganz sicherlich nicht sagen könne. Die Hälfte der Beiträge ginge schon für Bewältigung und Agitation wieder fort; wach' ungeheure Summen seien kürzlich wieder nach Schweden gewandert! Auch zur jetzigen Landtagswahl sei wiederum  $\frac{1}{4}$  Million nur zu Agitationszwecken ausgegeben worden, und zwar nur, um mit dem neuen Wahlgesetz, das von den Sozialdemokraten so heftig bekämpft worden sei, möglichst große Erfolge zu erzielen. Das neue Wahlgesetz sei mustergültig und — liberal, liberaler als das englische. Deshalb seien Ansprüchen wie „Wahlentrechtung“ völliger Nonsens; eine „Entrechtung“ haben höchstens die Wähler der früheren 1. Klasse erfahren, deren Einfluß bei dem neuen Wahlrecht bedeutend geringer sei. — Ferner sprach der Redner über das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Zweifellos seien doch dieselben solidarisch, denn wo sichere Arbeit, ist auch guter Verdienst. Aber gerade in den guten Zeiten ist die Sozialdemokratie geheime Saat, wie der Schönfelder Streik gezeigt hat. Ferner äußerte sich Herr Bauer noch über Gewerkschaften und das absurde Gleichheitsprinzip in fesselnder Weise. — Schließlich beschäftigte sich der Redner noch näher mit den Aufgaben des Landtags. Als 1. nennt er die Schulreform. Er führte aus, daß die sog. Zwickauer These keineswegs die Religion bekämpfe, sondern vielmehr wahre Religion, keine überflüssigen Dogmen den Kindern ins Herz pflanzen wollten. 2. verlangt er Schaffung einheitlicher Verhältnisse der Gemeindebeamten, 3. ein Polizeigesetz. Weiter soll nach Vereinfachung in der Eisenbahnverwaltung sowie Durchführung mehr kaufmännischen Geistes in der Verwaltung gestrebt werden. Wie bisher will der Redner auch ferner für eine bessere Verbindung mit dem Vogtland gern eintreten. Nur möchten die Petenten betr. des Endzieles der Strecke, ob Rodawitz oder Auerbach, sich einigen. — Weiter noch tritt der Redner ein für Abschaffung der unteren Steuerklassen, sowie gleiche Vertretung von Handel und Industrie gegenüber dem Großgrundbesitz in der 1. Kammer, ebenfalls für eine Gemeindesteuerreform. — Wegen vorgerückter Stunde sah sich der Herr Redner genötigt, seine interessanten Ausführungen zu kürzen. Er betonte zum Schluß, daß es sich bei der Wahl nicht um eine Person, sondern um eine große, nationale Sache handle und daß daher ein inniges Zusammenhalten der sämtlichen bürgerlichen Parteien unbedingt nötig wäre. — Nachdem Herr Stadtrat Bauer damit seine sehr beifällig aufgenommenen Rede geschlossen hatte, kündigte Herr Kommerzrath Dörschel eine Pause von 10 Minuten an, worauf dann die Diskussion beginnen sollte. Zur Diskussion meldete sich nur Herr B. Meinelt, welcher den Herrn Kandidaten über das Fortschrittsgesetz befragte. Nach Ansicht des Fragestellers war derselbe durch die auf Antrag der Kommission zur Verschärfung in das Gesetz aufgenommenen §§ 18a und 19 verlest worden. Herr Bauer versprach, soweit möglich eine Petition zur Tilgung dieser §§ zu unterstützen. Im übrigen handelte es sich hier um eine persönliche Angelegenheit zwischen Herrn Meinelt und Herrn Oberförster Dörning, über welche die Diskussion, weil nicht zum Thema gehörig, bald geschlossen wurde. — Nachdem Herr Kommerzrath Dörschel nunmehr Herrn Stadtrat Bauer im Namen der Anwesenden seinen herzlichsten Dank für die fesselnden Ausführungen ausgesprochen hatte, ermahnte ersterer nochmals alle Ordnungsparteien, auch die andersgesinnten, treu zur nationalen Sache zu halten, damit nicht ein Sozialdemokrat als Vertreter des 20. Wahlkreises aus der Wahl hervorgehe und empfahl nochmals Herrn Stadtrat Bauer als Kandidaten. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland schloß in vorgerückter Stunde die Versammlung.

Dresden, 15. Oktober. Zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt fand heute nachmittags im Stadterordnetensaal eine große Versammlung auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beutler statt, der u. a. auch Finanzminister Dr. von Brüger, Kriegsminister Freiherr v. Hausen, sowie die Oberbürgermeister der größeren sächsischen Städte bewohnten. Herr Oberbürgermeister Dr. Beutler begrüßte die Versammlung und erinnerte an die große Opferwilligkeit bei dem Unfall des Zeppelinischen Luftschiffes. Damals sei in Sachsen über eine halbe Million aufgebracht worden, wodurch unser engeres Vaterland in erster Reihe marschiere. Es handle sich darum, die Erfindung Zeppelins und seiner bedeutenden Zeitgenossen Pariseau, Groß usw. auch der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke solle eine Aktiengesellschaft gebildet werden, die den Verkehr in Deutschen Reich in die Hand nehmen soll. Insbesondere soll auch unter den größeren sächsischen Städten ein Luftschiffverkehr eingerichtet werden. An zweiter Stelle sprach Direktor Colmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“. Es handle sich darum, den Luftschiffverkehr für die Personenbeförderung nutzbar zu machen. Infolgedessen sollen die Interessenten zu einer Versuchsgesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt zusammengeschlossen werden. Es ist ein Aktienkapital von 3 Millionen M. (die Aktie je 1000 Mark) vorgesehen. Die Gesellschaft soll zunächst zwei Luftschiffe in den Verkehr stellen, die 20-25 Personen befördern. Es würde aber auch möglich sein, bereits im Herbst des nächsten Jahres Luftschiffe zu bauen, in denen 30-40 Personen befördert werden könnten. 1911 soll, wenn möglich, auf der In-

ternationalen Ausstellung in Dresden eine Luftschiffstation eingerichtet werden, von der aus Fahrten nach den Städten Leipzig, Chemnitz, Plauen i. V., und den thüringischen Städten ausgeführt werden könnten. Als dann sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Sturm-Cheminiz. Er wünschte, daß zunächst erst einmal ein Luftschiff nach Chemnitz komme, damit das Publikum noch mehr als bisher für die Luftschiffahrt begeistert und von deren praktischen Erfolgen überzeugt werde. Weiter sprachen die Herren Oberbürgermeister Dr. Schmid-Plauen und Oberbürgermeister Dr. Reil-Zwickau. Die Versammlung beschloß schließlich, sich im allgemeinen damit einverstanden zu erklären, daß in eine Agitation zur Bildung einer Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Sachsen und in den thüringischen Staaten eingetreten werde. Zunächst soll in Dresden ein vorbereitendes Komitee gebildet und in den übrigen Städten in ähnlicher Weise vorgegangen werden. Die zu bildenden Komitees werden in der nächsten Zeit Aufrufe erlassen, in denen zur Zeichnung von Beiträgen aufgefordert wird.

Dresden. Nach einer Meldung aus Dresden bestreitet der verhaftete Fleischergeselle Dentschel, den Lehrling Höch ermordet zu haben. Sein Alibiweis enthält noch eine Lücke, die, dem „Dr. R.“ zufolge, wohl bald zu seinen Gunsten aufgeklärt werden dürfte, so daß man es auch in dieser Person nicht mit dem Mörder zu tun haben dürfte. Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei und Landgerichtsarbeiter setzen die Recherchen nach dem Mörder eifrig fort.

Dresden. In den nächsten Wochen wird der Parfival III von Bitterfeld aus, wohin er nach Schluß der Frankfurter Ausstellung zurückkehren wird, eine Fernfahrt nach Dresden unternemen, die entweder Ende Oktober oder Anfang November stattfinden wird.

Dresden. Bei der eben geschlossenen internationalen photographischen Ausstellung soll sich das Defizit auf circa 40000 Mark belaufen.

Morigburg bei Dresden. Am Donnerstag abend hat der 60jährige bei dem Professor Dr. Rattner in Dienst stehende Hausmann Jakob dem dort gleichfalls bedienten 16 Jahre alten Hausmädchen Schröder, Tochter des Morigburger Schlosswärters mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitten, weil das Mädchen seinen Anträgen beharrlich Widerstand entgegensetzte. Nach der Tat entlebte sich Jakob selbst, indem er sich ebenfalls die Kehle durchschnitt.

Leipzig, 14. Oktober. Der mysteriöse Doppelmord in der Windmühlenstraße in Leipzig, dem Ende Oktober vorigen Jahres das greise Ehepaar Friedrich zum Opfer fiel, wird am Dienstag kommender Woche vor dem hiesigen Landgericht ein höchst interessantes Vorspiel erleben. Unter der Anklage der Freiheitsberaubung, des Hausfriedensbruchs und der Begehung anderer Delikte hat sich der Herausgeber der als Sensationsblatt bekannten Halbmonatschrift „Deutscher Kampf“ Dr. Arthur Pleißner zu verantworten. Die Verhaftung Dr. Pleißners im Mai d. J. erregte deshalb gerade in den weitesten Kreisen ein so großes Aufsehen, weil sie in einem indirekten Zusammenhang mit der Ermordung des Friedrichischen Ehepaars und mit der dieser noch immer ungelösten Tat folgenden Affäre der bekannten anonymen Pressebriefe an den Leipziger Verlagsbuchhändler Weber stand.

Leipzig, 14. Oktober. Ein 45 jähriger Kaufmann hat bei einer hiesigen Firma, bei der er eine Vertrauensstellung bekleidete, im Laufe der letzten Jahre nach und nach 20000 M. unterschlagen. Er wurde in Haft genommen.

Plauen, 14. Oktober. Eine hiesige hochachtbare Familie ist in tiefen Kummer verriet worden durch das Ausbleiben ihres 15 1/2-jährigen Sohnes, der von einer geschäftlichen Besorgung am Mittwoch nachmittag nicht zurückgekehrt ist. Ob Unglücksfall, Verbrechen oder Wanderlust vorliegt, hat sich noch nicht ermitteln lassen. Der Vermißte war von kleiner Statur, trug kurzes Haar, graue Beinkleider und braune Lederschuhe. Am Ueberrahme dieser Notiz in andere Blätter wird gebeten.

Annaberg, 15. Oktober. Oberjustizrat Dr. Böhm e. Vorkand des hiesigen königlichen Amtsgerichts, wird vom 1. Dezember in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Großenhain versetzt. Der demnach aus dem Bezirk Scheibitz wegziehender der konservativen Partei des oberen Erzgebirges und beim Publikum sehr beliebt. Sein Weggang wird bedauert.

Aue, 15. Oktober. Anstatt am Mittwoch früh bei seinem Truppenteil in Chemnitz einzutreffen, zog es ein mehrere Monate hier in Stellung getretener Reiter vor, sich noch einen recht vergnügten Tag zu machen. Er schrieb seiner Mutter, daß er sich erschießen wolle. Fehlte ihm aber der Mut, Soldat zu werden, so hatte er erst recht keinen, seine Drohung auszuführen. Vielmehr traf ihn seine besorgte Mutter gestern früh noch am Leben, und zwar in einer etwas animierten Stimmung. Ein Unteroffizier vom Bezirkskommando Schneeberg transportierte ihn dann nachmittags nach Chemnitz.

Völsnitz, 14. Oktober. Nach dem Anzünden eines Feuers auf einem benachbarten Felde vergnügten sich einige Knaben damit, über das Feuer hinwegzuspringen. Infolge eines plötzlichen Windstoßes schob die Flamme in die Höhe und ergriff einen der Knaben, welcher gerade darüber springen wollte. Die Flammen konnten noch rechtzeitig erstickt werden; trotzdem hat der Knabe nicht unerhebliche Brandwunden erlitten; er mußte nach Hause gefahren werden.

Kreischa. In die Lokalitäten der Post wurde nachts eingebrochen. Die Diebe haben von dem daneben befindlichen Neubau eine Leiter genommen und sind in die Küche der 1. Etage des Postgebäudes eingestiegen, von da aus in das Parterre gegangen und haben die Türen, sämtliche Pulse und einige Schränke erbrochen. Sie fanden aber nichts, da die Bestände im Geldschrank waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Tschechische Schulen in Sachsen. Der Dresdener tschechische Verein „Mastmil“ errichtete in Dresden eine tschechische Schule, die bereits 103 Schüler befaßt; auch in anderen Städten Sachsens, darunter auch in Leipzig, sollen tschechische Schulen errichtet werden.

Die Reichspostverwaltung wendet, was nur mit

Freuden zu begrüßen ist, jetzt der Desinfektion der Fernhörer und Mikrophone größte Aufmerksamkeit zu. Den Verkehrsämtern ist eine Anweisung wegen der Desinfektion zugegangen. Bei den Vermittlungsstellen und öffentlichen Sprechstellen sind täglich die Schalter der Fernhörer und der Mikrophone zu reinigen. Es soll dabei Fließpapier, ein Puzlappen oder Schwämme verwendet und der Apparat mit einer drei- bis fünfprozentigen Rohlyformlösung gereinigt werden. Ebenso sind die Fernsprechapparate, also die Mikrophone und Fernhörer, die aus dem Betrieb zurückgezogen werden, womöglich sofort nach der Abnahme gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

### 8.ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. Oktober 1909.

150 000 M. auf Nr. 17717. 10 000 M. auf Nr. 2017. 5000 M. auf Nr. 18821. 30848. 81040. 31000 M. auf Nr. 5286. 6300. 12675. 17854. 20218. 25409. 35884. 38088. 48001. 64047. 78309. 78161. 80372. 83441. 83901. 88028. 80775. 80426. 90806. 94895. 97196. 101745. 102910. 108378. 2000 M. auf Nr. 3117. 5854. 8179. 8594. 14048. 25251. 25324. 25601. 28078. 33104. 30780. 41928. 45082. 51218. 64252. 65141. 74792. 76137. 85767. 88852. 90930. 90761. 91274. 94488. 93188. 99070. 98854. 104276. 106128. 106191. 106909. 100088.

1000 M. auf Nr. 2735. 6309. 8811. 9655. 11684. 13964. 13468. 14988. 21072. 25171. 26788. 25688. 26190. 31685. 34062. 34778. 35688. 35908. 36721. 36788. 40316. 41204. 42018. 42986. 43204. 43806. 43820. 43873. 44377. 44556. 47887. 53450. 50067. 60165. 62280. 63242. 64666. 65780. 67304. 68168. 69551. 70962. 72116. 73558. 75281. 76706. 76572. 76058. 81677. 82261. 85741. 91824. 92960. 96282. 96256. 96778. 103378. 103850. 107616.

### Luftschiffahrt.

Stuttgart, 15. Oktober. Parfival III ist bei Cannstatt, nachdem er Göttingen und Eßlingen passiert hatte, nachmittags gegen 1/3 Uhr gelandet. Von dort wird seine Rückfahrt nach Frankfurt erfolgen.

Potsdam, 15. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Bornstedter Felde ein, um einigen Jägern Orlille Wrights beizumohnen. Die Majestäten wurden von Hauptmann von Rehler und Orville Wright empfangen. Der Kaiser begrüßte auch die ebenfalls anwesende Schwester Orville Wrights, Miß Katharine Wright. Orville Wright vollführte trotz widrigen, böigen Windes außerordentlich gut gelungene Aufstiege bis zu einer Höhe von 150 Metern. Der Abstieg erfolgte glatt. Die Vorführung dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Kaiser ließ sich alsdann noch eingehend den Apparat erklären und überreichte Orville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

### Bermischte Nachrichten.

Ein schönes Wort, so gibt das Reichsmarineamt bekannt, hat kürzlich ein alter dänischer Fischer gesprochen. Die Besatzung der deutschen Übungsjacht „Jutta“ wurde an der Nordküste der dänischen Insel Seeland von Fischern aus Seenoet gerettet. Als der Führer der Jacht dem alten Fischer voran eine Entschädigung anbieten wollte, lehnte dieser mit den schlichten Worten ab: „Wir sind selbst ein Seewolf; es ist unsere Pflicht, Schiffbrüchigen zu helfen“.

Zwei Pfennige die Postkarte! Amtliche Postkarten mit 5 Pfennig-Marken werden in großer Zahl in Berliner Geschäften mit 2 Pfg. pro Stück verkauft. Die Karten sind auf der für Text frei gewordenen halben Vorderseite und auf einem Viertel der Rückseite mit Reklamen bedruckt. Die Unternehmer, die der Post natürlich 5 Pfg. zu bezahlen haben, müssen also aus jeder Karte durch Reklame mindestens einen Verdienst von 3 Pfg. ziehen, um nur auf ihre bare Auslage zu kommen. Ob sich das Geschäft rentieren wird? Zeitungs-Annoncen stellen sich jedenfalls auch in den teuersten Blättern erheblich billiger.

Zu spät! Am englischen Hofe werden wahrscheinlich wie anderwärts auch, die jungen Prinzen streng angehalten, sich gefittet zu benehmen und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages, so erzählt ein Londoner Wochenblatt, saß König Edward im Kreise seiner Enkelkinder beim Frühstück im Buckingham Palace. Mitten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach, Großpapa...“ Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden; denn sofort stockt die Unterhaltung der Großen und der König verweist im strengen Ton den Enkel seines vorlauten Wesens: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören“. Eine leise Befremdung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß kommen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, tut seine Barschheit leid und er fragt nicht lange danach freundlich den Uebelthäter: „Nun, jetzt darfst Du mir sagen, was Du eigentlich wolltest“. Mit verlegener Miene antwortet der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät, Großpapa“.

„Zu spät? Aber wieso denn?“ Da schluchzt der Knabe unter erstickten Tränen: „Aber in Deinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin“.

Schneidige Mahregel. Fremder: „Ich kann hier nirgendwo das Licht- und Luftbad finden?“ — Einheimischer: „Das ist aufgelöst worden, der hiesige Sittlichkeitsverein hat nämlich einen Imker beauftragt, sich in der Nähe des Luftbades anzusiedeln.“

Wettervorhersage für den 17. Oktober 1909. Südwestwind, Bewölkungszunahme, kein erheblicher Niederschlag.

Platzmusik am Sonntag, d. 17. Oktober von vorm. 1/2 12 Uhr ab auf dem Neumarkt.

### Neueste Nachrichten.

Dresden, 16. Oktober. Direktor Colmann teilte bei der gestrigen Versammlung mit, die erste Fernfahrt des Grafen Zeppelin im Jahre 1910 solle nach Sachsen unternommen werden.

Berlin, 16. Oktober. Der 23-jährige Glasbläser Alfred Richter erschoss gestern nachmittags

on der  
nteit zu.  
Destin-  
öffent-  
er Fern-  
ei Flieh-  
bet und  
ysoform-  
apparate,  
Betrieb  
bnahme

seine Geliebte die 19 Jahre alte Erna Harnisch und sich selbst in deren Wohnung Brunnstraße 84. Beide wurden tot im Bette aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unglückliche Liebe.

— Eisenach, 16. Oktober. Der Abgeordnete Dr. Paasche sprach gestern vor etwa 1000 Personen im Festsaal des Fürstenhofes über die innerpolitische Lage. Er sprach den Wunsch aus, die nationalliberale Partei möge in ihr Programm die Forderung aufnehmen, künftig keinerlei indirekte Steuern zu bewilligen. Paasche charakterisierte die frühere sogenannte kleine Finanzreform und insbesondere die Fahrartensteuer als verkehrsfeindlich im höchsten Maße und sprach sich in schärfster Weise auch gegen die jüngste Finanzreform aus. Hier knüpfte er die Hoffnung an, daß trotz der Zertrümmerung des Blochs die Linksliberalen nicht in eine regierende Haltung in nationalen Fragen verfallen möchten. Dann kam Paasche auf die liberale Einigung zu sprechen und fand es merkwürdig, daß von Seiten der Linksliberalen der Liberalismus geneigt werden solle, daß man aber dabei die größte

liberale Partei, die nationalliberale, bei Seite schiebe. Die Nationalliberalen selbst dächten freilich nicht an eine Aufgabe ihrer Selbständigkeit. Aber trotzdem meine er, daß diese Art von Einigung nicht richtig sei.

— Stuttgart, 16. Oktober. Der „Parveal III“ wird heute vormittag gegen 9 Uhr von Cannstadt die Heimreise antreten. Die Fahrt geht zunächst nach Heilbronn, wo eine Zwischenlandung erfolgt.

— Paris, 16. Oktober. Aus Barcelona meldet der „Matin“, eine weitere Bombe wurde im Laufe des gestrigen Tages gefunden und zwar in der Caserne Rofes de Flor, wo eine Truppenschau durch einen Generalkapitän gehalten werden sollte. Die Bombe war an der Stelle niedergelegt, wo der General die Parade abnehmen sollte. Die Bombe explodierte jedoch vorzeitig und verletzte mehrere Soldaten.

— Paris, 16. Oktober. „Matin“ meldet aus Barcelona, gestern Abend explodierte im Stadtteil Del Obispo die vierte Bombe, wobei fünf Personen verletzt wurden. Drei davon schweben in Lebensgefahr. Mehrere Häuser wurden teilweise zerstört.

— Madrid, 16. Oktober. Die Eröffnung des Kongresses in der spanischen Kammer gestaltete sich äußerst tumultuarisch. Radikale und Republikaner verlangten sofort das Wort, um die Barcelonaer Vorgänge zur Sprache zu bringen. Das Wort wurde ihnen aber verweigert. Darauf wurden entristete Protestrufe gegen die Hinrichtung Ferrers laut. Die Mehrheit stürzte sich auf die Rufen und ein Handgemenge konnte nur mit Mühe verhindert werden. Schließlich gelang es aber doch, die Ordnung wiederherzustellen.

— Dover, 16. Oktober. Hier wurde gestern nach 12 jähriger Bauzeit in Anwesenheit des Prinzen von Wales der neue Kriegshafen für die englische Flotte, der mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen Pfund erbaut wurde, feierlich eingeweiht.

— London, 16. Oktober. „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Sensationsmeldung aus Madrid: Der Kammerpräsident Dato und der General Ascaraga, früherer Senatspräsident, sind gestern plötzlich aus unbekanntem Gründen verhaftet worden.

Gann  
hatte  
b seine

marine-  
er ge-  
Jutta“  
d von  
ot dem  
wollte,  
selbst  
elfen“.  
tliche  
roßer  
ver-  
orde-  
der  
mer,  
müß-  
stens  
ihre  
ren-  
den-  
iger.  
wahr-  
enzen  
nur  
ged,  
ward  
But-  
reit  
Ach,  
nicht  
Bro-  
ntel  
stiff  
t in  
inen  
ärt-  
er  
ter:  
tlich  
eine  
bat?  
hid-  
eine  
in“.  
Ich  
n“  
hie-  
er-  
in.“

ber-  
r ab  
eilte  
h r t  
en  
näs-  
tag

## Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angestrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus unschädliches, dabei aber wohlschmeckendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren, es heißt — Kathreiners Malzkaffee

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Balm in  
Balmone  
Salz- u. Schmelzmargarine  
empfiehlt  
Julius Hug,  
vis-à-vis der Apotheke.

**Für Schneiderinnen  
größte Vorteile**



bietet das  
Engras-Lager  
d. Handels-  
Centrale  
Deutscher  
Kaufhäuser  
Berlin-Channitz  
für  
Eibenstock **C. G. Seidel.**

**Prachtvolles  
Pianino,**  
nußbaum, wenig gespielt, umstände-  
halber anderweit billig zu verkaufen.  
Offerten erbeten unter A. R. 759  
an die Exped. d. Bl.



**Es ist eine Tatsache**  
zum Waschen der Wäsche ist die Eisenbein-  
Seite mit Schutzmarke „Elefant“ überall  
beliebig. In fast jedem Materialwaren- und  
Seilengeschäft zu haben.

**Schneiderinnen**  
finden stets das Neueste in  
**Besätzen  
Tressen  
Seiden etc.**  
bei  
**A. J. Kalitzki Nachf.**  
Eibenstock - Postplatz.

**Das Vermessungs-Bureau**  
von  
**B. Köhler**  
Ingenieur und staatlich vereideter  
Geometer  
in Schönheide, „Restaurant  
Bernhardskeller“  
empfiehlt sich zu schnellster und ge-  
wissenhaftester Ausfertigung aller  
Vermessungsarbeiten.

**Tafelbutter  
Kochbutter  
Butterschmalz**  
empfiehlt  
**Julius Hug,  
Butter-Spezial-Geschäft,  
vis-à-vis der Apotheke.**

**Krawatten  
Strick-Häkelgarne  
Strümpfe und Socken  
Hosenträger**

**G. A. Nötzli**  
Inh.: Benno Kändler.  
Telephon No. 24.

Schirme — Stöcke  
Handschuhe  
Herrn- und Damengürtel  
Schürzen  
Korsetts  
Rucksäcke — Lederwaren.



**Persil**  
Das vollkommenste selbsttätige  
**Waschmittel**  
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Tanzstunde.**  
beginnt Montag, abends 9 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“. Anmeldungen nehme noch entgegen.  
Sachachtungsvoll  
**Louis Baumann.**

**Zurückgekehrt  
Augenarzt Dr. Fränkel jun.,  
Chemnitz, Hauptmarkt 11.**



**Garantierten Dauerbrand mit jeder Hausbrandkohle erzielt man mit**  
**Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen**  
in gleich vorteilhafter Weise wie bei Öfen nach ameri-  
kanischem oder irgend einem anderen System, wenn  
Raumgröße, Brennmaterial, Bedienung und Zugver-  
hältnisse gleich sind.  
**Über 600 000 Stück dieser Öfen im Gebrauch.**  
Sorgfältigste Montage.  
Nur echt, wenn am Ofen der Name „Germane“.  
Neue Modelle nach Entwürfen erster Künstler.  
Verkaufsstelle: **Gebrüder Helbig, Ofenbldg.**  
Karlsbaderstraße 6.

Eine tadellos gutgeh. 1/4 Feigtsche  
**Stichmaschine**  
mit **Stüpfel-Apparat** steht zum  
Verkauf bei  
**Gustav Bretschneider,  
(Raumann),  
Hundshübel.**

**Wäschemangeln**  
  
für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unter-  
blattauslauf u. Momentausrücker, sind  
unstreitig die besten der Welt! Ger-  
liche Wäsche glättung, daher lohnende  
Einnahme! Teilzahl. gern gestattet.  
**Ernst Herrschuh, Chemnitz 15.**  
Größte Mangelwerkzeuge. Preisliste gratis.

**Turn-Verein.**  
Hierdurch werden unsere Mitglieder  
erlaubt, sich recht zahlreich am Begräb-  
nis des Herrn Rudolf Siegel zu be-  
teiligen. Der Verein stellt hierzu  
Montag nachm. 1/3 Uhr in Rudolfs  
Restaurant. **Der Vorstand.**

**Zuckerhonig**  
empfiehlt  
**Julius Hug,  
vis-à-vis der Apotheke.**

**Mk. 2000**  
auf dieses Wohnhaus noch inner-  
halb Brandkasse per bald gesucht.  
Best. Off. unter Chiffre **J. Chr. 1**  
an die Exped. Bl. erb.

**3 1/4 Schiffchen Maschinen,**  
hohe Nr., verkauft billig  
**Emil Poller,  
Auerbach i. S., Jägerstr. 3.**

**Wäschemangeln**  
in allen Größen, jed. Konturgenz über-  
treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant.  
**Paul Thiele, Wäschemangelbfr.**  
Chemnitz, Hartmannstr. 11.

**Stichmädchen**  
sofort für dauernd gesucht.  
**H. L. Unger Söhne Nachf.**

**Frische Eier**  
empfiehlt  
**Julius Hug,  
Butter-Spezial-Geschäft,  
vis-à-vis der Apotheke.**

**C. W. Friedrich, Eibenstock**

Baumaterialien • Eisen- und Stahlwaren • Haus- und Küchengeräte



empfiehlt in reichhaltiger Aus-  
wahl zu äußerst billigen Preisen

**Oefen  
und Herde**  
von der einfachsten bis zur  
feinsten Ausführung.

**Spezialität:  
Emaillöfen,  
Dauerbrandöfen,  
gemauerte Kachelöfen.**

**Pflaumen.**  
Verkauf Montag am oberen Bahnhof letzte Ladung schöne  
Pflaumen. Ein Korb 95 Pfg. Körbe sind mitzubringen.  
**M. Kluge.**

**Arnica-Franzbranntwein**  
das denkbar beste Mittel gegen Haar-  
ausfall und Schuppenbildung  
empfiehlt à Fl. 1.00 M.  
**Wilhelm Just.**

**Eine Erker-  
und eine Siebelwohnung mit  
Kammer sind zu vermieten**  
Magazingasse 7.

**Camembert  
Bessert-Alpentäse  
Roquefort  
Ränkertäse  
Emmentaler Schweizerkäse  
Ziegenkäse  
Weißkäse  
Limburgerkäse  
Räsmellkäse  
Kräuterkäse  
Schweden  
Sargertäse**  
empfiehlt  
**Julius Hug,  
vis-à-vis der Apotheke.**



**DE Thompson's  
Seifenpulver**  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen

**das beste Waschmittel.**  
1/4 Paket 15 Pfg.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in **Schönheide.**

# Öffentliche politische Versammlung

Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 3 Uhr

im Saale des „Deutschen Hauses“ zu Eibenstock.

Tagesordnung: 1) Die Politik der bürgerlichen Parteien und die bevorstehende Landtagswahl.  
2) Diskussion mit unbefränkter Redezeit für Jedermann.

Referent: Redakteur **Ernst Heilmann** aus Chemnitz.

Gleichzeitig wird unser Landtagskandidat **Emil Hanbold** aus Chemnitz anwesend sein.  
Alle Landtagswähler sind hierzu höflichst eingeladen.

**J. A.** der sozialdemokratischen Ortsgruppe zu Eibenstock  
Einberufer **Richard Mey**, Forststraße 10.

## Gasthof zum Eisenhammer, Neidhardtsthal. Zur Kirmes

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Oktober lade alle Freunde,  
Gönner und Gäste ergebenst ein. Speisen und Getränke vorzüglich.  
ff. Kaffee und Kuchen.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche **Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **O. Brunne.**

Nächsten Sonntag und Montag

Alle nach **Rautenkranz** zur Kirmes  
in den „**Waldfrieden**“.

Da ist es schön, friedlich u. gemüthlich.

Speisen und Getränke vorzüglich  
sowie ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.  
Um gütigen Besuch bitten

Hochachtungsvoll

**Emil Illert und Frau.**

# Sonder-Angebot zum 19. und 20. Oktober **Jahrmarkt**

In Anbetracht der stetig steigenden Preise  
für Baumwollwaren wollen wir unserer werten  
Kundschaft mit dieser Veranstaltung noch  
Gelegenheit geben, ihren Bedarf  
zu **aussergewöhnlich niedrigen Preisen**  
zu decken.

**Nur beste Qualitäten!**

Wir bitten um Beachtung der Fenster:

### Wäsche:

Damen-Hemd	kräftiges Hemdentuch mit Vorderschluss	1.25
Damen-Hemd	kräftiges Hemdentuch mit Herzkoller	1.40
Damen-Hemd	Pa. Hemdentuch, mit Herzkoller-Passe	1.70
Damen-Hemd	echte Madeira-Passe Handbog	2.50
Damen-Beinkleid	gerauht, Croisé, mit Spitze	1.25
Damen-Beinkleid	Renforcé, mit Stick-Volant	1.50
Nachtjacke	gerauht, Croisé mit Börtchenbesatz	1.10
Nachtjacke	Pa. Croisé, mit breitem Besatz	1.70
Reinl. Handtuch	graß-weiss, 50 cm br.	39 Pf.
Militär-Handtuch	gesäumt u. gebänd. 48/110 cm Dtzd.	4.75
Jacq.-Handtücher	mit Bild, 48/110 cm Dtzd.	5.50
Wischtücher	(Eismuster) 56/56 cm, Dtzd.	2.75
Wischtücher	(mit Schrift) 56/56 cm, Dtzd.	3.25
Drell-Tischtücher	reinleinen, 130/130 cm Stück	2.50
Drell-Servietten	reinleinen, 60/60 cm Stück	3.25
Damast-Tischtücher	reinleinen, 135/165 cm, St.	3.50
Damast-Servietten	reinleinen, 60/60 cm, St.	4.00
Dowlas-Betttücher	gebogt, 160/225 cm Stück	2.60
Molton-Betttücher	schwer, 150/220 cm Stück	2.25

Einige Artikel aus der Fülle der Angebote:

### Baumwollwaren:

Stangenleinen I	1/4, Mtr. 75 Pf.	45 Pf.
Stangenleinen Pa.	1/4, Mtr. 90 Pf.	55 Pf.
Damast I	1/4, Mtr. 75 Pf., 1/4, Mtr.	45 Pf.
Damast Pa.	1/4, Mtr. 100 Pf., 1/4, Mtr.	60 Pf.
Hemdentuch	extra schwer, 82 cm br. Mtr.	35 Pf.
Renforcé	feinfädig, 88 cm breit Mtr.	33 Pf.
Hemden-Körper	weiss gerauht, 72 cm breit Mtr.	29 Pf.
Els. Finett	gerauht, Pa.-Ware, 82 cm breit Mtr.	50 Pf.
Zephir-Hemdenflanell	zweiseit. Mtr.	30 Pf.
Zephir-Hemdenflan. Pa.	zweiseit. Mtr.	38 Pf.
Hemden-Körper	(Militärflanell) Mtr.	35 Pf.
Bettzeuge	farbig, 1/4, Mtr. 50, 42,	30 Pf.
Bettzeuge	farbig, 1/4, Mtr. 80, 70,	65 Pf.
Inletts	garant. federdicht, 1/4, Mtr. 95,	75 Pf.
Inletts	garant. federdicht, 1/4, Mtr. 150,	115 Pf.
Baumwoll-Schlafdecken	dick Stck.	90 Pf.
Angora-Schlafdeck.	F. mollig, 150/200, St.	225 Pf.
Velours	schöne Muster für Blusen Mtr. 55, 45,	35 Pf.
Zibeline	schöne Muster für Blusen Mtr.	45 Pf.

Weisse Dam.-Barch.-Hemden 1.25  
mit Spitze, Vorderschluss, 110 cm lang nur

Normal-Herren-Hemden 90 Pf.  
Stück 3.50, 2.50, 1.75, 1.25 Mk.

Normal-Herren-Beinkleider 1.00  
Stück 2.75, 2.-, 1.50

Normal-Wäsche für Damen und Kinder

Velour-Anstandsrocke 1.40  
gebogt, weich und mollig, sehr weit 2.00, 1.80

Wollene Kopf-Schals 68 Pf.  
mit Rüsche 1.50, 1.10, 90,

Kinder-Hauben 1.10  
Einfell 2.95, 2.10, 1.50

Jagd-Westen und Sweaters für Herren und Burschen.

# Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau.

## Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

„Mit seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeezusatz; bleibt stets klar, wird nie hart, ist lange haltbar und sparsam im Gebrauche.“  
Überall erhältlich in Silberpaketen à 20 Pf.

Hierzu eine Beilage.

**Moderne Verglasungen jeder Art**  
Treppfenster — Balkon — Schrank-  
füllungen  
in Blei- und Messingverglasung  
Glasschilder — Glasbuchstaben.  
Kunstglaserei **A. Schilling**, Ave i. E., Reichsstr. 60.

## Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6. „Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.  
Von Sonnabend, den 16. Oktober bis incl. Dienstag, den 19. Oktober:

### Neues erstklassiges Programm.

1) **Herzengrößen** (ein Lebensdrama von wunderbar spannender Handlung. 2) **Der unheimliche Drachenflieger** (ein Substanzreich von unworld ersticklicher Komik). 3) **Der Fenselstrank** (Legende in 22 Bildern). 4) **Eine tolle Nacht** (reizende Bitanterie). 5) **Schiffsaltschläge** (spannendes Sensationsdrama in 18 Abteilungen). 6) **Sudanische Truppen bei der Abung in der Sahara** (hochinteressante Aufnahme). 7) **Sportmann's Pech** (hochkomische Pantomime). 8) **Napoleon I. und der wachhabende Offizier** (eine Episode aus dem Leben des großen Corsen).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bitten

**Walter Langer**, Besitzer.

Vorverkaufsbillets für Erwachsene nur im Duzend.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen,  
dass wir, einem tatsächlichen Bedürfnis Rechnung tragend,  
an **dortigen Plätze** eine — Annahme — für unsere  
renommierte

## Chemische Reinigung und Schönfärberei

errichtet und mit der Besorgung derselben

**Herrn C. A. Lenk**, Konfektion  
Bergstrasse

betrant haben. Wir bitten um rege Inanspruchnahme, und bürgt der gute Ruf unserer Firma für schonendste Behandlung und schnellste Rücklieferung aller uns übergebenen Gegenstände.

Hochachtungsvoll

**Dalichow & Witte**, Glauchau.

Gegr. 1878.

Zur gefl. Beachtung!

Durch Boten lassen wir niemals einsammeln!

## „Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.

Heute Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik** von der  
Freundlichst ladet ein **Hess'schen Kapelle.**  
**P. Pross.**

## Pfeifen-Club.

Morgen Montag abend 9 Uhr  
im Bürgergarten

### Hauptversammlung

wozu die Mitglieder eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung: Selbstvergügen.  
Der Vorstand.  
**E. Porf.**

## Schützenhaus.

Heute Sonntag v. nachm. 4 Uhr  
starkbesetzte **Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet

**E. Becher.**

## „Forelle Blauenthal.“

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr  
öffentliche **Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet

**Max Goldhan.**

Zum 18. Oktober.

Erinnerungen von Dr. John Sehlke-Hesse.

Wiederum naht der 18. Oktober, der Tag der Schlacht bei Leipzig, der Tag so mancher andern Erinnerung, aber auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs III., des lebend erstandenen „Siegfried“ der alten Sage. So lieben wir ihn alle, so steht er als das höchsttragende Denkmal jener herrlichen Zeit, die uns unter Wilhelm dem Großen das Deutsche Reich gebracht hat.

Am die herrliche Redengestalt des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm rankt sich schon heute ein Kranz liebevoller Erinnerungen und Anekdoten.

Eine dieser Reminiszenzen, welche den Vorzug hat, wörtlich wahr zu sein, mögen diese Zeilen ruffrischen Kronprinz Friedrich Wilhelm war damals Inspekteur der schlesischen Armee und hatte als solcher die Pflicht und die Absicht, die verschiedenen Korpssteile zu revidieren. So mußte er denn das entzückende am Riesengebirge gelegene Städtchen A. berühren, und dort waren Behörden, Vereine, Gesellschaften u. a. einig, daß man dem geliebten Königssohne eine besondere Ovation darbringen müsse. Im Orte selbst herrschte ein schwerer Antagonismus zwischen dem uralten Gesangsverein „Silaritas“ und dem jüngeren, von einem musikalischen Lehrer geleiteten Klub „Deutsches Lied“. So heftig auch die internen Kämpfe sich bei manchem städtischen Vergnügen abspielten hatten, so einig war nun plötzlich alles, dem verehrten Fürsten ein recht harmonisches Willkommen zu bringen. Der alte Oberfaktor, längst außer Diensten, doch nicht minder geehrt, wurde als Leiter des Ganzen bestellt, und freudig unterwarf sich die sonst so kampftüftigen Parteien seinem daumenbilden Gepter alias Taktstock. Aber! Entsetz! „Kaiserliche Hoheit könne nach getroffenen Dispositionen nicht am Bahnhofe halt machen, würde sich aber, in Anbetracht der ausgesprochenen freundlichen Gefinnung, dazu verstehen, den Bahnhof in seinem Extrazuge im allerlangsamsten Tempo zu durchfahren“. So lautete der Bescheid des Hofmarschallamtes. Das war bitter; aber es hieß, mit gegebenen Faktoren zu rechnen, und demgemäß wurden die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

Herrliches Wetter leuchtete dem schönen Tage! Volkzählig versammelt standen die, vielleicht zum ersten Male gemeinschaftlich versammelten Sängler auf dem Bahnsteig. Unruhig trippelte unser glückseliger Magister in demselben Frack, in welchem er vor vielleicht vierzig Jahren mit seiner braven Ehefrau vor dem Altar getreten war, auf und ab. Wohl zum zehntenmal zog er die Stimmgabel, das Abzeichen seiner besonderen Würde, aus der Tasche hervor, knipste sie mit spitzen Fingern bald dem Ohre nahe, bald mit den Zähnen auf den Knopf beißend, und blidte mit halb siegesgewissen, halb ängstlichen Blicken die Strelke hinauf, wo der fürstliche Hofzug nunmehr sich nahen mußte. Und . . . siehe da, schon erschien die prächtig bekränzte Lokomotive, welche den geliebten, den geliebtesten Kronprinzen bringen sollte, vor der Bahnhofshalle. Langsam, ganz langsam (wie versprochen), fuhr der Zug ein. Am Fenster des Salonwagens erschien mit dem bezaubernden Lächeln, welches ihm so viele Tausende von Herzen gewonnen hat, Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen und des Deutschen Reiches. Hoch schwang der Meister seinen Stab, und mit donnender Akkuratheit setzten fast hundert Stimmen ein: „Hängt ihn auf! Hängt ihn auf! Hängt ihn auf! Hängt ihn auf! . . . bald im Bass-Solo, bald im höchsten Tenor, bald in den Mittelstimmen sich vereinigend, — aber immer mit dem Texte „Hängt ihn auf!“ — Tief betreten wandte sich der Kronprinz von seinem Fenster zurück, sein staunender, fragender Blick begegnet dem verständnislosen Aussehen seiner Begleitung. — Langsam entrollte der Zug der Halle — doch wer beschrieb den herzlichen Jubel, der im Hofzuge herrschte, als auf der nächsten Station der wunderbar schön gedruckte Text des eben vernommenen Liebes seiner königlichen Hoheit überreicht wurde! Da stand denn klar zu lesen: „Hängt ihn auf! den frischen Vorbeerkrans, dem Königssohn zum Preise, der echt nach Bollernweise“ u. u.

„Ich habe lange nicht so herzlich gelacht“, sagte der Kronprinz, wenn er von diesem wunderbaren Huldbildung später in frühlichem Kreise erzählte.

**Von hoher Felsenwarte.**

(Nicht zu verlesen.)

„Carpe diem, genieße den Tag!“ Das ruft uns jeder frische, junge Morgen zu, der im Sonnengold geboren wird, jedes lichte, rosensfarbene Wölkchen, die der jungfräulichen Götter, gleich den Wölkchen von der Stirn eines reinen Menschenkinde, uns Haupt flattern, jedes Stück der klaren Himmelsbläue. „Genieße den Tag, solange er dich noch mit den Wunderaugen der Sonne anlächelt; glaub es uns, bald verlernt er das Lachen, und dann horche vergebens nach

seiner Wundermelodie, die ihn jetzt noch durchdringt!“ so flüstern und mahnen die fallenden Blätter am Wege. Ja, beide Teile haben Recht, so leise wird der Herbst wohl kaum in den Winter hinüberträumen, obwohl er von Natur ein Trübsamer ist. Doch manches Mal wird er mit seinem Erbfeind, dem Winter, hart aneinandergeraten und schließlich doch mit drohender Faust das Feld räumen müssen. Darum die Augen offen in den klaren Herbsttagen, sich noch einmal an all den Farben sattsehen — dahinter steigt dann weites, weißes Land. Wie schön ist die Herbstwelt für den, der sie zu sehen versteht. Alles hat in kurzer Zeit eine andere Färbung bekommen. Die Vogelbeeren leuchten nicht mehr rot, sondern violett, das Gelbgrün der Blätter, das Dunkelgrün der Tannen, die ganze Natur ist von einem leichten bläulichen Hauch gestreift, einem Abglanz der wolkenlosen Himmelsbläue, die sich selbst über die nächternen roten Fiegelbauten ergießt.

Das ist die innere Schönheit des Herbstes, die der mit geistigem Auge begabte Mensch aus ihm herausieht. Aber auch der materielle Mensch, der auf den Reichtum an schönen Gedanken, die ihm der Herbst beschereuen will, verzichtet, vielmehr lieber etwas Handgreifliches haben will, kommt auf seine Kosten. Er hat da seine Kirmes und sonstigen Herbstfeste, wo auch er dem Grundsatz huldigt: carpe diem, freudlich auf seine Art. Gewiß ist das Wort, welches man dem Herbst geprägt hat: „Im Herbst, da muß man trinken“, ganz befolgenswert, nur vergißt man meistens dabei den Unterschied zwischen Trinken und Betrinken, und es ist schade, wenn die Poesie, das einzige was das menschliche Leben lebenswert macht, dabei in den Alkoholbächen erlüstet wird, wenn sich das Programm nur nach dem bekannten: „Frühen, Supen, flapsen“, wie der Redenburger das nennt, abwidelt. Wozu hat denn ein Göthe, Scheffel, Claudius u. die herrlichsten Trinktlieder gemacht, etwa, damit uns statt der Begeisterung beim Trinken die Zote grüßt?

Da leucht mir ein Bildchen, ein göttliches, vor.  
Wir klingen und singen: bibamus.

**Das ist ideales Trinken:**

Ich wollt, ich läg zur Stunde  
Am Heibelberger Fuß.  
Den offenen Mund am Spunde  
Und träumt, ich weiß nicht was,  
Und wollt ein Däumlein sein  
Mir gar die Schänke sein,  
Mir wars, als schwürmen Rosen  
Wohl auf dem klaren Bein.

Ja, so möcht ich wohl eine Nacht mit einem lieben Freunde, etwa meinem Alten von der Warte, vertränen. Den schönsten Wein müßte er beschaffen, oon seiner Warte herunter zum neuen Viehhaufe, und beim Scheine einer alten Laterne würden wir dann trinken — Rosen schwämmen auf dem Wein, der wie das Goldhaar eines Dirneleins funkelte, und die alte Waue rauchte von Botan und seiner wilden Jagd, von verschollenem und vermoderem Göttergefunde. Vielleicht käme dann der einäugige Wanderer gar selbst an der Spitze seiner getreuen Wenden aus Walhall, um mit dem Speer aus der Weltliche das Viehhaus so wie das Türmchen auf dem Adlerfels einst hinwegzuführen. Aber ich glaube, wenn das ehrwürdige Oberhaupt der heimischen Penaten nur fein mit weißen Locken umrahmtes Königsantlitz zeigen würde, dann verpuffte der Spul wie ein paar Sternschnuppen im Nichts.

Es ist Tragik, der in jedem heftigen Gegensatz ruht. Auf der einen Seite, in der Natur, Sterben und Träumen, auf der andern, im Gemeinwesen der Menschen, der Werdeprozeß und sprühendes Leben, eifriger Kampf. Einerseits geht das freundliche Viehhaus seiner Vollendung entgegen, bald grüßt es schmad ins Tal hinaus, ein Häuschen, das einen Jeden nicht am Verstand, sondern ganz wo anders anpackt. Andererseits werden in Kürze die Landtagswahlen die Gemüter Aller erregen und in Spannung halten. Draußen aber leuchtet der Herbst sich mit eigenen Fackeln zum Grabe.

Eusebius Felsmann.

**Der Sonntagsjäger.**

Roman von Friz Stowronnet.  
(4. Fortsetzung.)

„Schade, daß mein Vater das nicht gehört hat! Das haben Sie sehr schön gesagt.“

Alle lachten, aber sie hatten das Gefühl, daß dem Assessor die etwas taktlose Frage der Kleinen willkommen gewesen war. Und das Selbstgefühl des auf seine Familie stolzen Mannes gefiel ihnen. Aus seinen Worten klang das Verständnis für die Bedeutung einer alten Familientradition und die Achtung für gefestigten Besitz heraus. Was sie daneben fühlten, das plauderte Dora in ihrer Natürlichkeit aus.  
„Sie hätten sich lieber ein großes Rittergut kaufen sollen.“

Der Assessor sah sie mit einem lustigen Augenzwinkern an.  
„Mein Fräulein, Sie nehmen es mir wohl nicht übel, wenn ich Ihrer Schmeichelei nicht allzusehr

vertraue. Aber es wird ja sowieso nicht lange ein Geheimnis bleiben: ich bin im Begriff, mich hier im Kreise anzulassen. Es wird ein großer Besitz, der durch Aussterben des Geschlechts an entfernte Verwandte fällt, veräußert.“

„Was, Sie wollen Isnoten kaufen? Das ist ja famos! Meinen Glückwunsch dazu!“

„Den Glückwunsch muß ich leider noch ablehnen, solange der Kauf nicht fest abgeschlossen ist, und aus demselben Grunde möchte ich Sie sehr bitten, meine Mitteilung als vertraulich zu behandeln.“

„Selbstverständlich, Herr Assessor. Nur einem Menschen muß ich es sagen, meinem Vater. Der sieht mir sofort an, daß ich etwas auf dem Herzen habe. Aber für dessen Diskretion stehe ich.“

III.

Gleich nach dem Mittagessen ritt Dora fort, um nach Hause den Bescheid zu bringen, daß die Signorette bald nach dem Kaffee erscheinen würden. Sie machte sich Gedanken über Vottes Jagdbeifer und nahm deshalb einen kleinen Umweg über das Signorette Feld, mit der Absicht, die Freundin aufzufinden. Doch trotz ihrer guten Augen konnte sie die hohe Gestalt der Jägerin nirgend entdecken. Das schien ihr die Vermutung zu bestätigen, daß für Lotte der Weidgang nur ein Vorwand gewesen, von Hause wegzukommen. Sie lag wahrscheinlich irgendwo hinter einem Busch und las in einem Buche, das sie sich zum Zeitvertreib mitgenommen hatte. Dann mußte sie an einem Berghang, der mit hohen Eichen und dichtem Unterholz bestanden war, zu finden sein.

Dora gab ihrem Pony durch eine leichte Berührung mit der Reitgerte die Aufmunterung zu einem schlanken Trabe, der sie in wenigen Minuten an den Fuß des Berges brachte. Dort stieg sie ab und band das Pferd mit den Zügeln an einen Ast.

„Hübsch warten auf die Herrin und nicht unruhig werden.“

Der Braune nickte mit dem Kopf, als habe er die Worte verstanden. Auf einem Fußpfade brang Dora in das Gebüsch ein. Schon nach wenigen Schritten schlug nicht weit vom ihr ein Hund an. Sie bog die dichten Zweige einiger jungen Birken auseinander: da lag die Gesuchte, mit einem Buch in der Hand und so vertieft ins Lesen, daß sie den warnenden Bluff der alten Hühnerhündin, die sie auf allen ihren Wegen begleitete, kaum vernommen hatte. Sie war nicht wenig erstaunt, Dora plötzlich auftauchen zu sehen. Vergnügt lachend, warf sich die Freundin neben ihr in das schwellende Moos, das den Boden bedeckte.

„Dack! ich mir's doch, daß ich dich hier finden würde! Aber ohne Dianas Bluff wäre ich einfach an deinem Bersteck vorbeigelaufen. Du, das ist ein himmlisches Plätzchen, zum Schwärmen wie geschaff'n. Das werde ich mir merken.“

„Es würde mir lieber sein, wenn du meine älteren Rechte respektierest.“

„Selbstverständlich, Lotte, da du so egoistisch bist.“

„Schon wieder verlegt! Das geht bei dir schnell, du Punkt.“

„Ich bin durchaus nicht verlegt, liebe Lotte. Aber wenn du diese kleinen Beinamen dir abgewöhnen könntest, wäre es mir sehr lieb. Ich nenne dich ja auch nicht blonde Lärnfrange oder so ähnlich, vor allem nicht, wenn Menschen dabei sind, vor denen man sich nicht unnötig verkleinern lassen möchte.“

„Aha, nun verstehe ich, Kleinen — entschuldige, ich wollte Dora sagen.“

„Hier kannst du mich nennen, wie du willst, geliebte Baskire. Und nun zu dem Grunde meines Kommens! Mein alter Herr, Dietrich von Dernburg auf und zu Trempen, hat sich die Ehre gegeben, die werthe Familie derer von Braun zu einem gemütlichen Beisammensein für heute abend einzuladen. Um dir diese Botschaft zu übermitteln, habe ich dich aufgesucht.“

„Dann verweile dem Edlen Herrn auf und zu Trempen, daß ich gehorsamst um Entschuldigung bitte, wenn ich nicht erscheine. Ich werde am Nachmittage noch einige Stunden suchen und dann am Abend das dringende Bedürfnis nach Ruhe empfinden.“

„Willst du das Suchen nicht lieber aufstehen?“

„Nein, mein Herzchen, das möchte ich nicht.“

„Weißt du auch, Lotte, daß du dich damit auffällig machst?“

„Keine Idee!“

„So, das meinst du! Weißt du, was man davon sagen wird? Du seist dem Herrn Assessor Burmeister aus dem Wege gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Braut-Seide**

v. Nr. 135 ab  
— Schon verkauft! — Verlangen Sie Muster! —  
G. Henneberg, Zürich.

Kein Malzkaffee der Welt hat einen solch kräftigen aromatischen kaffeeähnlichen Geschmack wie

**Bamf**

# Landtagswähler!

Am **21. Oktober** d. J. hat das sächsische Volk einen **neuen Landtag** und zwar **auf 6 Jahre** nach dem **neuen** Wahlrecht zu wählen. Erfüllt das neue Wahlgesetz auch nicht alle unsere Forderungen, so bedeutet es doch

## einen grossen Fortschritt.

Es bringt die **direkte Wahl** an Stelle der indirekten durch Wahlmänner. Es hat **den besitzenden Klassen** den grossen **Einfluss** **genommen**. Nicht nur der Wohlhabende, auch der **Arbeiter**, der **Handwerker** und der **Beamte** erhalten für **Alter**, als **Haus- und Grundstücksbesitzer** und als **Angestellter** Zusatzstimmen. Wie sehr die **Sozialdemokratie** die Vorzüge des neuen Wahlrechts anerkennt, geht daraus hervor, dass sie **eine viertel Million Mark** für den Wahlkampf ausgeworfen hat.

## Wir bekämpfen die Sozialdemokratie, weil sie eine nichtnationale Partei ist.

Sie bildet eine **Gefahr** für das Vaterland. Wenn sie ihre Ziele verwirklichen könnte, würden Handel und Gewerbe lahm gelegt, unabsehbare Wirren und Kämpfe würden das geschäftliche Leben ruinieren, Industrie und Handel, und damit der Arbeiter und der Handwerker wären ohne Wehrmacht und Schutz.

## Die Sozialdemokratie ist eine rückschrittliche Partei,

denn sie hat im Reiche **gegen die Schutzgesetze** der Arbeiter für Unfälle, Krankheit, Alter und Invalidität **gestimmt**, nur weil sie nicht ganz ihren Forderungen entsprachen; sie ist die **Feindin** des gewerblichen **Mittelstandes** im Lande.

„Wir (Sozialdemokraten) werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen“ schreibt die sozialdemokratische Sächsische Arbeiter-Zeitung. „Uns kann der Untergang des sogenannten Mittelstandes gleichgültig sein, im Gegenteil **je eher er verschwindet, desto besser** ist es“, schrieb der sozialdemokratische Abgeordnete Bock s. Z. im Schuhmacherfachblatt!

Die Sozialdemokratie sucht Kapital zu schlagen aus der **Unzufriedenheit** über die **neuen** indirekten **Reichssteuern**. **Auch wir bedauern** diese, aber wir müssen feststellen, dass sie **gegen** die Stimmen der nationalen **sächsischen** Reichstagsabgeordneten geschaffen wurden. Nur die Uebermacht des Zentrums und der preussischen Agrarier hat die Ablehnung der von uns erwünschten **gerechten** Erbschaftssteuer für die Wohlhabenden herbeigeführt. Diese sind aber in **Sachsen** so gut wie nicht vertreten. Diese **Reichs-**Steuern haben mit der **Landtagswahl** und der sächs. Gesetzgebung **nicht das Geringste** zu tun! Der Landtag hat andere Fragen zu behandeln!

Als Vertreter unseres hochindustriellen 20. städtischen Wahlkreises, der die Städte **Aue, Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Neustädtel, Schneeberg** und **Schwarzenberg** umfasst,

**gehört ein unabhängiger Industrieller aus dem Wahlkreise in den Landtag.**

der auch die Wünsche und Bedürfnisse des Kreises kennt.

## Herr Fabrikbes. Stadtrat Alwin Bauer in Aue

hat während der letzten Landtagssession als Abgeordneter mit ganz hervorragendem Fleisse an allen wichtigen Gesetzen und Petitionen in den Deputationen und im Plenum mitgearbeitet. Seine **langjährigen Erfahrungen** und **bedeutenden Erfolge** im **geschäftlichen** Leben, seine **vieljährige** anerkannte **Tätigkeit** in der **Stadtverwaltung** zu Aue haben ihm einen weiten Gesichtskreis verschafft.

## Als Industrieller unseres Gebirges

ist er mit den Bedürfnissen unserer Städte wohl vertraut. Mit grossem Eifer ist er für den **Bau der Eisenbahn nach dem Vogtland** im Landtage eingetreten und hat auch tatkräftige Unterstützung einer weiteren Petition zugesagt.

Herr Stadtrat Bauer vertritt als Mitglied der **nationalliberalen** Partei ihre Forderungen. Er tritt ein für eine zeitgemässe **Umgestaltung** **der 1. Kammer**, so dass Industrie und Handel, Gewerbe und freie Berufe eine entsprechende Vertretung darin finden.

Er tritt ein für grössere **Einheitlichkeit, Verbilligung** und **Verbesserung des Verkehrswesens**, für Herbeiführung besserer Eisenbahnverbindungen.

Er tritt ein für eine Anpassung der **Volksschule** an die Forderungen unserer Zeit, für die Heranbildung der Jugend zur persönlichen Tüchtigkeit, für die Erziehung zu selbständigem Denken.

Er tritt ein für die berechtigten Forderungen des **gewerbetreibenden Mittelstandes**, der nicht mit einem gesicherten Einkommen und einer staatlichen Fürsorgegesetzgebung rechnen kann. Er **fördert** die Bestrebungen, die auf verbesserte **Fachausbildung, Berufsorganisation, Verbilligung des Kredits** und Stärkung des Mittelstandes zielen. Mit seiner Partei vertritt er eine gesunde Mittelstandspolitik auch für die **freien Berufe**, die **Privatbeamten**, die **Werkmeister** etc.

Er tritt ein für einen **gerechten Ausgleich** der Interessen aller Stände und für **Abschaffung der untersten Steuerklassen**.

Wer sich ein selbständiges Urteil bewahrt hat und mit uns einig ist, dass ist ein **unabhängiger Mann** von gereifter Erfahrung und von vaterländischer Gesinnung aus unserem Wahlkreise in den Landtag gehört, der wähle am 21. Oktober d. J.

## Herrn Fabrikbes. Stadtrat Alwin Bauer in Aue.

Die vereinigten Wahlausschüsse

zu Aue, Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg.

Druck und Verlag von Emil Dannerstein in Eibenstock.

viertelj  
bes.  
u. der  
blasen  
unferer  
Teile  
J  
Amt al  
tions-  
entbun  
verwal  
walter  
anbera  
G  
in 4  
G  
Gutsme  
Möhren  
Fabrikg  
R  
Nordfr.  
Moltke  
59, die  
R  
Lohgaff  
Süßfr.  
R  
anfalt  
leithe, G  
M  
M  
Herten  
Di  
Stellvert  
D  
handl  
Je  
und Ort  
mitgeteil  
Der  
Sch  
fon-Jult  
richten,  
zugejub  
rade die  
Jungen  
Schilder  
auch in  
spontane  
sich die  
lebhaftes  
der „st r  
als „Gan  
mandam  
gelloigt  
sonderba  
Preußen  
ten ange  
sächlich  
sogenam  
den Par  
Gew  
als Sach  
so leichte  
doch nich  
nur das  
Revhorte  
das richt